

Stiftsbibliothek Mattsee ein Skriptorium des frühen 9. Jh. für das Michaelskloster. Einer der Schreiber soll Liupram, der spätere Erzbischof von Salzburg, gewesen sein.

K. N.

Horst ZIMMERHACKL, Die Entwicklung der humanistischen Dokumentarschrift. Ergebnisse eines Würzburger Forschungsprojekts, QFIAB 79 (1999) S. 319–331, betont die Vorreiterrolle von Florenz sowie die Bedeutung persönlicher Beziehungen bei der Verbreitung dieser Schriftform, die sich keineswegs nur als Mode oder zufällig, sondern vielmehr als integraler Bestandteil des humanistischen Bildungsideals durchgesetzt habe.

C. M.

Horst ZIMMERHACKL, Das Eindringen humanistischer Schriftformen in die Dokumentarschrift der kommunalen Behörden der Emilia Romagna im 15. Jahrhundert, AfD 45 (1999) S. 119–333, untersucht die Geschäftsschriften der städtischen Behörden von Bologna, Ferrara, Modena und Reggio Emilia. Dokumentiert werden die Befunde durch 72 meist unbrauchbare, weil viel zu kleine Schriftbeispiele. Nützlich sind die Alphabet-Tafeln zu Form und Entwicklung der Großbuchstaben. Die Übernahme der humanistischen Schriftformen als „Programm der humanistischen Bewegung“ hing sehr vom Ansehen und Bildungsbewußtsein der einzelnen Notare ab. Dies zeigt beispielhaft die Laufbahn der Ferrareser Notare Ludovico Casella und Malatesta Ariosto.

K. N.

Anna-Dorothee von den BRINCKEN, Historische Chronologie des Abendlandes. Kalenderreformen und Jahrtausendrechnungen. Eine Einführung, Stuttgart u. a. 2000, Kohlhammer, X u. 132 S., ISBN 3-17-015156-8, DEM 39,90. – Nach dem Vorbild des klassischen Lehrbuchs von F. Rühl (1897) gibt die Vf. einen komprimierten und gut gegliederten Überblick, der auf langjähriger Vorlesungserfahrung fußt. Vorgestellt wird die lateinisch-christliche Tradition bis zur Gegenwart, immer wieder mit Einbeziehung von Quellenbefunden, doch fallen Seitenblicke auch auf die byzantinisch-ostkirchliche Parallelentwicklung sowie den jüdischen und den muslimischen Kalender.

R. S.

Tomáš DURDÍK, Ilustrovaná encyklopedie českých hradů [Illustrierte Enzyklopädie der böhmischen Burgen] Praha 1999, Libri, 733 S., 1428 Abb., ISBN 80-85983-62-1, CZK 650. – Das großformatige Buch ist sehr zu begrüßen, da es 629 Burgen in (tschechischer) alphabetischer Folge knapp beschreibt. Es versteht sich, daß der Vf. zwar vornehmlich der Baugeschichte den Vorzug gibt, doch wird auch den Burgbesitzern und den mit den entsprechenden Burgen zusammenhängenden Ereignissen (größeren Belagerungen u. ä.) Rechnung getragen. Neben den Stichworten über Einzelobjekte mit Hinweisen auf weitere Literatur werden auch technische Stichworte und kurze Lebensabrisse der (böhmischen) Burgenforscher beigelegt. Übersichtlicher wäre es jedoch gewesen, die „Burgenstichworte“ und die übrigen gesondert darzubieten. Dem eigentlichen